

# ÄRZTE ZEITUNG

ZB MED

DIE ZEITUNG FÜR ÄRZTE

FR 8. SEPTEMBER 2003

D 8877 NR. 159 JAHRGANG 22



## Mehr Motivation zur Früherkennung

Über Möglichkeiten der Früherkennung informiert das Brustzentrum Essen, zu dem sich drei Kliniken zusammengeschlossen haben, Frauen am Arbeitsplatz.

**GESUNDHEITSPOLITIK 8**



## Was machen Sie mit Ihrer „Ärzte Zeitung“ im Urlaub

Machen Sie mit bei unserer großen Sommer-Aktion „Nicht ohne meine ‚Ärzte Zeitung!‘“ Senden Sie uns Urlaubs-Fotos! Es gibt attraktive Preise zu gewinnen! **Seite 15**



## Mehr Gripeschutz in Altenheimen

Nur jeder zweite Heimbewohner wird bisher geimpft und besonders große Impflücken gibt es beim Personal, bemängelt das Robert-Koch-Institut in Berlin.

**MEDIZIN 9**

## DES TAGES te sollten auf den Kreditrahmen achten

Ärzte sollten peinlich genau darauf achten, daß sie den Kreditrahmen ihres Girokontos nicht ohne Einwilligung der Bank überziehen. Sie riskieren sonst, daß die Bank dies an die Schutzgemeinschaft für allgemeine Kreditsicherung (Schufa) meldet. Jedem könnte ihre Kreditwürdigkeit an anderen Instituten gefährden. In einem Beschluß des Oberlandesgerichts Frankfurt muß die Bank vor der Entscheidung aber die möglichen Folgen für die Kunden mit den Schutzinteressen an den Kreditinstituten abwägen. (Az.: 16 U 92/02)

**GESUNDHEITSPOLITIK**

## Drei Fragen helfen Hausärzten, die Diagnose Migräne zu stellen

Gefragt wird nach Lichtempfindlichkeit, Übelkeit und Arbeitsunfähigkeit

**NEW YORK (gwa).** Schnell und einfach, mit drei Fragen, können Hausärzte bei Patienten mit Kopfschmerzattacken eine Migräne feststellen. Die Fragen sind: Leiden Sie während der Kopfschmerzattacken unter Übelkeit, unter Lichtempfindlichkeit, und können Sie, wenn Sie eine Attacke haben, nicht arbeiten? Bei mehr als zweimal ja



prüfen die Diagnosen (Neurology 61, 2003, 375). Das Ergebnis: Mit den drei Fragen kann eine Migräne mit hoher Sicherheit festgestellt werden. „Arbeitsunfähigkeit, Übelkeit und Lichtempfindlichkeit sind wesentliche Aspekte der Migräneattacke“, so Professor Hartmut Göbel von der Schmerzklinik Kiel zur „Ärzte Zeitung“. Mit Fragen danach

## Internisten sind für PKV nicht die Primärärzte

Verband ruft Kartellamt an

**NEU-ISENBURG (spe/fe).** Deutschlands hausärztlich tätige Internisten sind stinksauer: Private Krankenversicherer stufen sie nicht als Primärärzte ein. Patienten, die dennoch ihre Internisten als Hausärzte aufsuchen, müssen entweder mit Erstattungsabschlägen oder aber mit Prämienzuschlägen rechnen. Nur selten wird ein Auge zugedrückt.

Ein Internist aus Baden-Württemberg hat inzwischen das Bundes-

DR. ZENKALBLOTHKE TEL: 5 1 1 2 5  
JOSEPH-STELZMAIER-STR. 9 50931 KEULM

041441

0 5 7 5

0 5